

## WIE FAMILIEN MIT UNTERSCHIEDLICHEN WURZELN OSTERN BEGEHEN



Bei Serafina, Alessio, Nicolas und Cinzia Kuhn (von links) fließen italienische, deutsche und schweizer Bräuche in das Osterfest ein. Fotos: Bulgjin

## Das Feiern der anderen

Ostern ist für die Christen ein sehr wichtiges Fest, wenn nicht das wichtigste. Sie feiern überall auf der Welt die Auferstehung von Jesus Christus und auch das Ende der Fastenzeit. Die Grundlage ist bei allen Gläubigen gleich, aber die Bräuche sind teilweise verschieden.

Vom Eierdatschen über geschmückte Särge bis hin zum Ostereier-Suchen – ein Vergleich von drei Esslinger Familien unterschiedlicher Herkunft

VON FABIAN SCHMIDT

**Unspektakulär** – das sagt Frank Widmann im Gespräch mehrmals, er über das Osterfest über evangelischen Familien aus Deutschland spricht. Mit seiner Frau und den vier Kindern leben sie im Pfarrhof der Esslinger Stadt- und Frauenkirche. „An Ostern werden gewiss alle da sein“, sagt er und fügt mit einem Lachen an: „Bisher hat auch noch keines der älteren Kinder versucht auszubrechen.“ Es wird ein Familienfest.

## Traum und Freuen

Frank Widmann war zwölf Jahre lang Pfarrer in Baltmannsweiler, nun ist er Landespfarrer für den Kindergottesdienst. Sowohl beim Nachwuchs als auch bei den Erwachsenen sei die Leidensgeschichte Jesu ein Thema in den Gottesdiensten: „Ostern ist ein Fest der Freude, aber der traurige Weg davor gehört dazu.“ In Baltmannsweiler wollten seine Kinder immer zum Osterfrühgottesdienst am Ostermontag um 6 Uhr, der ihn selbst kaum reizte. Schließlich standen noch einige weitere Gottesdienste auf dem Programm. Heute folgt auf den Besuch der Stadtkirche das gemeinsame Osteriensuchen im Pfarrhof mit den Gottesdienstteilnehmern.

Im Familienkreis setzt sich die Eiersuche dann fort, außerdem besuchen die Widmanns die Großeltern der Kinder und sie singen. Manchmal begleiten die Kinder den Gesang spontan an der Geige oder auf dem Klavier. Alles ist ungezwungen, läuft nach Lust und

Laune ab. An Weihnachten wurden die Musiklehrer mehr über als an Ostern, sagt Frank Widmann.

Weitere Kirchgänge runden das Osterwochenende ab. Kulinarisch prägen dieses Gute und Ausstecher, die vor allem die beiden Omis bevorzugen. Leckere Hasen, Hühner und Lämmer liegen dann genauso in der Wohnung herum wie Ostereier. Manchmal blasen die Widmanns die Ovale auch noch selbst aus und bemalen sie. Seitdem die Kinder aus dem Kindergarten raus sind, hat dieser Brauch jedoch abgenommen. „Das Geschenke-Verstecken macht aber allen immer noch viel Spaß“, erzählt Frank Widmann und bezeichnet die Präsente indes als bescheiden.

## Ostersträuße als Deko

Im Hause Widmann weisen zudem Ostersträuße, Dekohasen und Fensterschmuck auf das Fest hin. „Manchmal ist es noch so wie beim Christbaum-Schmücken“, sagt der Pfarrer. „Dann machen sich die Kinder über die Dekoier her und hängen sie auf.“ Hermann ist ein gutes Stichwort in Bezug auf das Ende der Fastenzeit, aber auch hier ist Frank Widmann nüchtern. Normalerweise isst er sehr gern Schokolade – und verzichtet darauf in der Fastenzeit. „An Ostern gibt's dann halt wieder Schokolade, aber das ist nichts Großartiges.“ Das Fasten sei bei den Evangelischen ohnehin unverbindlich. Dennoch sagt er: „An Karfreitag und Karsamstag gibt es natürlich kein Fleisch.“

Die zwei Kinder der Kuhns haben drei Staatsbürgerschaften: die deutsche, die italienische und die der Schweiz. Bei so viel Multikulti verschmelzen am Osterfest erwartungsgemäß auch verschiedene Bräuche. Serafina Kuhn ist Gemeindeforentrin für die katholische Kirche in Esslingen sowie die Mama der Familie. Sie ist Italienerin und mit einem Mann verheiratet, der die deutsche und die schweizer Staatsbürgerschaft besitzt. „Die Vermischung von Brauchtum, Religion, Arbeits- und Privatleben ist in unserer Familie besonders“, sagt sie in Bezug auf Ostern.

Aus Deutschland und der Schweiz fließen das Eierbemalen, die Ostern-Suche und das Eierdatschen in die Feierei der Kuhns mit ein. Bei diesem Spiel werden hart gekochte Eier gegeneinander gestoßen. Derjenige, dessen Ei unversehrt bleibt, gewinnt. Die italienischen Einflüsse werden beispielsweise am Ostermontag sichtbar, wenn die Kuhns beim Eierdatschen Colomba essen, ein Hefeteiggebäck in Form einer Taube. Der Anlass ist die Pasquetta, ein in Italien übliches Ostermontag-Picknick im Grünen mit Ostergebäck.

Eine andere Tradition hat die Esslinger Familie aber nicht mit über den Brenner genommen. „Natale con i tuoi e Pasqua con chi vuoi“ – „Weihnachten mit der Familie und Ostern mit wem du willst.“ Das sei zwar in Italien noch Brauch, sagt Serafina Kuhn. „Aber wir wollen Ostern, das bedeutendste Fest der katholischen Religion, mit der Fe-

mille verbringen.“ Die besucht dann auch gemeinsam verschiedene Gottesdienste – so wie an Palmsonntag, als die Maria in Betlehem einen Wortgottesdienst hielt. „Solange die Kinder noch klein sind, gibt es für uns als Familie am Gründonnerstag „nur die Kinderspiele“, am Karfreitag den Kinderkreuzweg und am Ostermontag die Auferstehungsfeier“, sagt Serafina Kuhn. Sind die Kinder groß, hofft die Italienerin auf Besuche der Karfreitagsgedächtnisfeier und der Messen in den Osterkirchen – „mal auf Deutsch, mal auf Italienisch, mit der ganzen Familie“.

Heutzutage bekommt der Nachwuchs bei der Auferstehungsfeier am Ostermontag ein bemaltes Ei, das Leben symbolisieren soll, sowie dabei ein Ostereier und ein kleines Geschenk zur Feier des Tages“, wie Serafina Kuhn sagt, bevor sie von ihrer Kindheit in einem italienischen Dorf erzählt. Damals fasteten die Gläubigen über die kompletten 40 Tage, heute werde mehrheitlich lediglich am Freitag auf Fleisch verzichtet. Die Palmen bestehen in Italien aus großen Olivenzweigen mit vielen großen Schoko-Ostereiern – „je größer, desto besser“. Am Gründonnerstag werden im Dorf zwölf Männern die Füße gewaschen, als Erinnerung an die Tat Jesu. Das Besondere an Italien ist die Passione Vivente am Karfreitag, der lebendige Kreuzweg, wie Serafina Kuhn erklärt. Dorfbewohner spielen die Leidensgeschichte Jesu nach. Osterfeuer und Osterkisse symbolisieren um Mitternacht von Samstag auf Sonntag die Auferstehung.

Die Familie Almpanti-Lyristis gibt keine 100 Prozent – zumindest nicht in der aktuellen Karwoche. Sie fokussiert sich auf das orthodoxe Osterfest, das sich nach dem julianischen Kalender richtet und erst Anfang Mai ansteht. „Aber wir verhalten uns schon jetzt ähnlich wie in unserer Karwoche“, sagt Dimitrios Lyristis. Auch der Besuch eines katholischen Gottesdienstes kann daher in dieser Woche auf dem Tagesplan der Familie mit griechischen Wurzeln stehen. Aber erst das orthodoxe Fest wirkt sich auf den Essensplan aus.

## Keine tierischen Produkte

Die Fastenzeit der griechisch-orthodoxen Kirche beträgt ebenfalls 40 Tage, erklärt Dimitrios Lyristis – und sie begann erst vor kurzem. Am, frei übersetzt, sauberen Montag grillte seine Familie groß, um den Beginn einzuläutern. Durchweg zu fasten, das kennt der Esslinger noch aus seiner Kindheit. Mittlerweile gilt die Konzentration der Karwoche, in der keine tierischen Produkte gegessen werden.

Tägliche Liturgien in der Woche vor dem Fest, Zweige als Dekoration und bunte Eier verdeutlichen weitere Ähnlichkeiten zum bispöen Ostern. Die Familie Almpanti-Lyristis bemalt die Eier am orthodoxen Gründonnerstag überwiegend mit roter Farbe. „Das stellt das Blut Jesu dar“, sagt Dimitrios Lyristis. Am Folgetag ist die Familie nur Brot und Kartoffeln. „Jesus wurde am Freitag zu Grabe getragen, und

das Volk leidet mit.“ Am Samstag steht ein intensiv riechendes und schmeckendes, topflümmiges Osterbrot namens Tsoureki auf dem Backplan, das nach der Auferstehung gegessen wird. In der Nacht auf Sonntag wartet auf die Familie nach der Mitternachtsmesse (23 Uhr deutscher Zeit) dahinter zudem Magritsa, eine Suppe mit Innereien vom Lamm sowie Reis dazu. Diese soll den leeren Magen zum Ende der Fastenzeit wieder an mehr Essen gewöhnen, sagt der orthodoxe Esslinger. Am Sonntag grillen viele Griechen dann ein Lamm am Spieß. Bei den Almpanti-Lyristis brutzelt das Essen in Backöfen, die Feiertagsgruppe ist zu klein für ein komplettes Lamm am Spieß.

## Heiliger Segen und heiliges Licht

In der Kirche sind die Gottesdienste zum Ende der Osterwoche Höhepunkte des Festes. Am Freitag prozessiert die Esslinger Gemeinde bei Palmen-Gesang mit dem Epitaphios, der den Sarg Jesu symbolisiert, durch die Stadt. Zum Ende laden die Gläubigen unter der mit Blumen geschmückten Totenbahre durch. „Das soll heiligen Segen bringen“, sagt Dimitrios Lyristis. In der Ostermatschmesse auf Sonntag empfangen die Orthodoxen schließlich das heilige Licht, das sie auf Kerzen verteilt mit nach Hause nehmen. „Ostern ist das größte Fest der Kirche“, sagt der Familienvater. „Es ist eine Zeit, in der jeder nachdenklich ist und Familien zusammenkommen.“



Hanna, Sara, Martina, Frank und Rahel Widmann (von links) feiern mit Gesang und Ostereier-Suche.



Für die orthodoxe Familie Almpanti-Lyristis (Maria, Effthimia und Dimitrios, von links) steht Ostern erst im Mai an.